

Todesnachrichten. Frau Emma Brieth, die junge Gattin des Herrn Otto Brieth in Springfield und auch hier wohlbekannte Nichte von Herrn und Frau Henry Schumacher von Omaha, starb Samstag in ihrem Heim in Springfield im Alter von kaum 30 Jahren. Die Verstorbene stammt aus Wesselsbüren in Ostpreußen und kam vor fünf Jahren nach Amerika. Vor einem Jahre reichte sie Herrn Brieth die Hand zum Ehebande, der jetzt nach länger glücklicher Dauer so jäh gelöst wurde. Außer ihrem Gatten hinterläßt sie ein nur 5 Wochen altes Söhnchen, sowie ihre Eltern und fünf Geschwister in Wesselsbüren, Ostpreußen, Deutschland; ferner ihren obenverehrten Onkel und Tante, Herrn und Frau Henry Schumacher. Der allzeitige Tod der beiden deutschen Frau erregte allgemeine Teilnahme. Ihre Beerdigung findet morgen Vormittag auf dem Laurel Friedhof in Süd-Omaha statt. Die Leiche wird um 10.30 Uhr mit dem Zug auf dem Webster Str. Bahnhof eintreffen und von dort aus nach dem genannten Friedhof geleitet werden. Ehre ihrem Andenken!

Der Tüchtigste. Etzige von Gustav Hochstetter (Berlin.) Seine Erzelenz, der Herr Finanzminister, war schon in Friedenszeiten ein Vorbild des Fleißes gewesen; seit Beginn des Krieges übertraf der Minister sich selbst. Am Witternacht hatte der Minister heute alles aufgearbeitet, was er sich für den Tag vorgenommen hatte. Er griff nach seinem beliebigen „Amtelegender“ und schlug das heutige Blatt nach hinten über, so daß die Seite für morgen sichtbar wurde. Da fand für den morgigen Tag als erster, die unterzeichnete Bemerkung: 1915 — am 15. August, abends 8 Uhr, Wirtschaft zum Blauen Adler, Nebenzimmer links! „Ja, das war die Notiz, die er gewöhnlich an jedem neuen Jahresanfang aus dem alten Umlegelender in den neuen hinübergelassen hat.“ Vor fünfundsiebzig Jahren hatte Erzelenz diese Verabredung zu — morgen getroffen. „Dann war man noch nicht Erzelenz, sondern erst Abiturient des Gymnasiums gewesen. Genau fünfundsiebzig Abiturienten waren es damals, und alle hatten das Examen bestanden, keiner war durchgefallen. Der Abschiedsakte folgte eine letzte, dann eine allerletzte, schließlich eine endgültig allerletzte Abschiedsakte. Und bei diesem „endgültig allerletzte“ feuchtföhlichen Zusammensein der fünfundsiebzigjährigen Schaar hatte er, der heutige Minister, der damalige schwärmerische Jüngling, sich erhoben und eine Rede geschwungen: „Ihr lieben Freunde! Morgen gehen wir hinaus nach allen Richtungen der Winde. Was wird aus uns allen werden, wenn wir reife Männer geworden sind? ... Möchte es nicht jeder vom andern wissen? ... Nun wohl! So ver- sprecht mir in die Hand auf Wunderswort ... heute nach fünfundsiebzig Jahren wollen wir hier in dem gleichen Saale alle wieder zusammenkommen!“ Sie versprochen es. Mit Hände druck auf Brust und Kopf. „Dann sprach noch ein anderer: Heinz von Klausen, der Millionärsohn aus Amerika, den seine deutschen Eltern herübergeschickt hatten, um mit er deutsch erlangen werde. Kommilitonen!“ rief der liebe Junge, den alle trotz seines vielen Geldes liebten, „ich werde meinem Vater nach New York schreiben, er soll den Preis stiften. Einen ganz hohen Preis. Und den soll nach fünfundsiebzig Jahren derjenige von uns bekommen, der dann von uns den Tüchtigste geworden ist. Es war ein bischen amerikanisch, aber es gefiel allen. Man man darrabarte, daß der Preis der fünfundsiebzigjährigen demselben nach einem hundertjährigen über diesen Tüchtigste sein eigener Schiedsrichter sein sollte. ... Die fünfundsiebzig Jahre waren ergangen. Wer würde sich nun morgen als reifste ausweisen können, der der Tüchtigste geworden war? Nun, ein weißer Lehnard Brode hatte es in seinem Heimatlande mit vierundzwanzig Jahren zur Erzelenz, zum Finanzminister gebracht! Viel weiter war er in einem Vierteljahrhundert seiner bringen! ... Aber würde er nicht auch noch andere aus dem Kreise jener fünfundsiebzigjährigen die Verabredung erinnern, die vor so vielen Jahren getroffen war? Der Minister begab sich gegen ein Uhr zu Bett, stand — wie er es gewohnt war — um fünf Uhr früh auf und sah mit dem Glodenschlag sechs an seinem Arbeitstisch, den die Frühsonne eines hellen Augusttages freundlich beleuchtete. Die Pausen für die Mahlgelien fielen für diesen Tag besonders kurz aus. Und abends um dreizehner acht Uhr gab Erzelenz dem Bureauchef die Weisung: „Wenn etwas Wichtiges einläuft — ich bin in der Wirtschaft zum Blauen Adler Nebenzimmer links.“ Um acht Uhr hielt das Automobil des Ministers vor dem „Blauen Adler“. Erzelenz wollte in das Nebenzimmer zur linken Hand eintreten, aber es war nicht leer; er ließ sich den Wirt in den Korridor rufen. Der dienerte: „Nein, Erzelenz ... welche Ehre.“ „Schon gut. Ich hat Sie heute früh telefonisch, das Nebenzimmer zu reservieren — jetzt sind aber fremde Leute darin?“ „Vergeltung, Erzelenz! Das sind die Herren, mit denen sich Erzelenz verabredet haben.“ Es ergab sich, daß von den einstufigen Abiturienten kaum einer mehr den andern erkannt hatte. Den Großen mit den blauen Augen, den glaubte Erzelenz trotz des entstellenden Vollbartes zu erkennen; er trat an ihn heran: „Kennst du mich nicht mehr? Ich bin Lehnard Brode. Und du bist natürlich Heinz von Klausen, der Millionärsohn aus New York?“ „Über der Angeredete antwortete lächelnd: „Tut mir leid. Ich bin Heinz Unger.“ Erzelenz begann sich, „Ach, natürlich! Unger, lieber Unger, Ra-

hüllich, der Unger, der immer Opern- sänger in Berlin oder Wien werden wollte. Na, und bist du's geworden?“ „Oh, nicht ganz. Aber Par- ter bin ich geworden.“ In einem reizen keinen Dörchen im Oberrhein.“ „Nicht weniger als neun kamen in Feldgrau; Offiziere, die Urlaub erhalten hatten, Stadtsärge und Gornisondienstfähige. Vier andere Feldgrau hatten an den Wirt schriftliche Entschuldigungen eingesandt. Zwei fehlten unentschuldig und doch mit gutem Grund; sie hatten den Helmbüchlein fürs Vaterland gesandt. Von allen alten Kommilitonen, die noch lebten, hatte keiner die Verabredung vergessen.“ Zu den schriftlich Entschuldigten gehörte auch Heinz von Klausen, der Millionärsohn aus New York. „Ihr lieben Freunde,“ so hieß es in seinem Briefe, „was tut's mir leid, daß ich nicht kommen kann. Aber ich bin Deutscher, bin Reserveoffizier, und lassen mich nicht über den großen Reich. Wer von Euch wird der Tüchtigste geworden sein? Mein Vater hat sich vor fünfundsiebzig Jahren nicht lumpen lassen und dem zukünftigen Tüchtigsten damals einen „ganz gehörigen“ Preis gestiftet, wie ich's von ihm verlangt hatte: ein Bündel amerikanischer Aktien, das — zum Gedächtnis der Zahl 25 — in Wert umgerechnet genau 25,000 Mark wert war. Damals! Inzwischen ist das Bündel mehr als das Dreifache wert geworden. Der Betrag ist bei unserer deutschen Bankhaus hinterlegt; sobald ihr abgestimmt habt, wird er sofort an Euren Tüchtigsten ausgezahlt.“ „Ei, ei,“ sagte Unger, der Parter, „da müßte mir dem Heinz von Klausen den Preis zuerennen, weil er den Preis so tüchtig verwaltet hat!“ „Nein,“ entgegnete Doktor Klemens Bachmann, der Stadtsarg, der schon mit neunzehn Jahren ein Redant gewesen war, „der Preis ist nicht für eine einmalige tüchtige Handlung bestimmt, sondern soll für die Tüchtigkeit einer ganzen Lebensleistung. Lebtigen: mir geht er ganz gleich. Ich bin nichts geworden als ein einfacher Schnapsen- und Witzens-Doktor. Aber dem Amerikaner gehört er auch nicht.“ Man nahm nun Platz an dem langen Anektisch, wenn auch auf die Veranstaltung einer regelrechten Anektischpreis der ersten Zeit verzichtet wurde. Erzelenz Brode hielt eine kurze, feierliche Rede; er gedachte der selbstgekauften Freunde, die geblieben waren und deren, die drohten zu gehen. Er gedachte des Lebens Freundes, der jenseits des Ozeans weilte, und machte dann der Tüchtigste den Vorschlag, Fritz Unger, der Parter, sollte jetzt den Vorschlag übernehmen und zu prüfen versuchen, wenn — als dem Tüchtigsten — der Preis vor allen gelte.“ Es kam, wie der Minister es erwartet hatte. Die Juristen und die Ärzte, die Offiziere und die Professoren, tuz: alle einigten sich dahin, daß Erzelenz Brode den Preis verleihe. Wäre der Preis eine silberne Waage gewesen — mit Freude hätte der Minister ihn angenommen. Aber 80,000 oder 90,000 Mark? Selbst wenn er sie zu wohlthätigen Zwecken verwenden wollte, er sah innerlich nicht bereit, sie anzunehmen. Er war gewohnt, sich jede Frage genau zu beantworten; er sprach zu sich: „Was hält dich ab, das Geld zu nehmen?“ Und fand die Antwort: „Ich brauche das Geld nicht, aber vielleicht ist unter einem, der's braucht.“ Wer konnte der sein, der's brauchte? Der Parter hatte alle so wohlwollend und doch so gründlich ausgefragt — es sahien allen finanziell gut zu gehen. Aber halt! gerade den Parter, den hatte niemand gefragt. Brode holte das Verfümte nach, vorichtig und unauffällig, und er hatte bald genug herausgefunden, daß der Parter gar kümmerlich lebte in dem kleinen Dorf im Oberrhein; er hatte eine große Familie, der ehrenwürdige Herr, zwölf Kinder; die fünf ältesten Söhne standen im Felde. „Sag, Unger,“ kostete der Minister weiter, „und deine Kinder; wieviel Mädchen sind es? Und wieviel Jungen?“ Die blauen Augen des Parter's bligten vor Stolz, als er antwortete: „Jungens sind sie — alle zwölf!“ „Da muß Erzelenz Brode auf und tief: Freunde! Der Tüchtigste ist gefunden! Ihm gehört der Preis! — was wir getan haben, war Egoismus, Streberei, Berechnung.“ Er hat dem Vaterland von uns allen den besten Dienst erwiesen. Er ist der Tüchtigste geworden: Vater von zwölf Jungen!“ Kein Einwand half dem lächelnden Parter. Er war und blieb der Tüchtigste. Er mußte auch das viele amerikanische Geld gut und tüchtig verwerten. Er wird den Armen reichlich geben, und wenn seine Kleinsten gefund heimkehren, werden sie ein Haus finden, wo das Glück wohnt und die Zufriedenheit.

Lugemburger von Omaha. Andere Landsleute haben Vereine. Warum wir nicht? Es gibt eine große Menge von uns hier in Omaha, und wir sollten unsere Kameradschaft fühlbar machen, finden wir und zu unsern gemeinschaftlichen Nutzen organisieren, und um die traurige Lage unserer unglücklichen Brüder in Europa zu besprechen und ihnen, wenn möglich, zu helfen. Lassen Sie mich von einem Reden von Ihnen hören, was er über diese Idee denkt. Charles W. Peisinger, Rechtsanwalt, Bee-Gebäude.

# Morgen über eine Woche schließt der Auto-Konstest!

## Alle Konstanten fleißig an der Arbeit und jeder versucht, das höchste Ziel zu erreichen!

### Keine Verringerung unter den Führern!

Morgen über eine Woche kommt der große Automobil-Konstest der „Täglichen Omaha Tribune“ zum Abschluß. Es ist deshalb kein Wunder, daß die Konstanten mit wachsendem Feuer arbeiten, um ihre Stimmengabe nach Möglichkeit zu vernehmen. Es ist dies auch eine durch den Wettbewerb durchaus gebotene Vorsichtsmaßregel, denn verschiedene Bewerber, die bisher ziemlich weit zurückblieben, schiden sich an gewaltige Sprünge zu machen. An Interesse und an Lebhaftigkeit

nimmt der Konstest jetzt sozusagen mit jeder Stunde zu, und bevor der Schluß gemacht wird, am Mittwoch nächster Woche, dürfte noch manche Ueberraschung zu erwarten sein. Natürlich stehen diejenigen Kandidaten am besten, die es fertig gebracht haben, zahlreiche Freunde und Bekannte in ihrem Interesse heranzuziehen. Solche Konstanten, die das bisher noch in ungenügender Weise getan haben, sollten es in der

letzten Woche noch umbedingt tun, denn dadurch erhöhen sie ihre Gewinnchancen, die sonst vielleicht nicht so gut wären. Kein Konstant darf überhaupt nur eine Minute lang denken, daß er genug getan habe; dies könnte ihm vielleicht in der letzten Minute zum Nachteil werden. Heute ist keine Verringerung unter den Führern des Konstestes zu erwarten. Bedeutende Verringerungen sind jedoch nach Eintreffen der letzten Spezialstimmen zu erwarten, deren Schluß heute abend ist.

### Die Namen der Konstanten und ihre Stimmengabe sind wie folgt:

J. J. Casner, Clay Co.	326,100	August Wendt, Seward Co.	62,000
Julius Reiter, Douglas Co.	319,400	Fred. Sander, Platte Co.	50,000
Geo. Allgaier, Deo Co.	315,500	Herman Post, Cedar Co.	34,000
Karl Phillipsen, Seward Co.	308,200	Heinrich Jorgens, Tripp Co., So. Dak.	26,000
Fred. Staub, Platte Co.	307,700	F. W. Sodmann, A. Gardner Co.	24,100
Fr. Dittmann, Dixon Co.	297,000	Hans Langbehn, Knox Co.	12,100
John Grohmann, Knox Co.	292,000	L. B. Stutz, Carroll Co., Ia.	12,000
H. Brange, Seward Co., Ia.	72,000	Christ. Christensen, Sargy Co.	10,100
Christ. Otto, Crawford Co., Ia.	66,000		

Die neuesten Luchstoffe für elegante Kertst- und Winter-Arztge und Ueberzieher leicht auf Lager bei **EDWARD THIEL** Wiedererstes deutsches Schneidergeschäft 719 südl. 16. Strasse

SAFE INVESTMENT Mehreren Millionen auf dem besten amerikanischen Markt. American Security Co. Omaha, Neb.

JOHN C. BARRETT Rechtsanwalt Zimmer 13 Pilsbaw Bldg Phone South 3508

Die berühmtesten Biere des Staates Nebraska Ritter-Bräu Prairie Pride Personal Liberty Dieselben sind gebraut von besten westlicher Gerste und den feinsten böhmischen Hopfen. Eine Probe wird den Beweis bringen. **Hastings Brewing Co.** Hastings, Nebraska Telephone 66

HENRY FRAHM Malermeister PAPILLION NEB. 1909 19th and 24th Sts. Reparatoren und Restauratoren. Spezialität in Reparaturen aller Holzarbeiten. Arbeit garantiert.

4% Zinsen 4% für Spareinlagen gezahlt. PACKERS NATIONAL BANK Süd Omaha, Neb.

Dr. E. Holovtchiner Office 309 Ramge Gebäude, 15. und Harney Straße. Gegenüber dem Orpheum Theater. Telephone Douglas 1438. Residenz 2401 Süd 16. Straße. Telephone Douglas 3985. Speise in den 0 bis 12 Uhr Vormittags, 2 bis 5 Uhr Nachmittags. Omaha, Nebraska. Kommt auf die tägliche Tribune, 1.00 das Jahr durch die Post.

UNVERSUCHT SCHMECKT NICHT! Wenn Sie gute Wurstwaren haben wollen, senden Sie Ihre Bestellung an Kauf & Rinderspacher Co., Hastings, Neb. Wir liefern das beste Beef Roast, New-England- und gelochten Schinken, Junge und Minced Luncheon, Braunschweiger Leberwurst, Jungs, Blut, Wiener, Mett, Frankfurter, Weiß, Bock und Knackwurst, Schwarzenmaggen, saure Sals, polnische Wurst, geräucherter Junge und alle Sorten Käse, Fleisch und Fisch. — Schmalz, 50 Pfd. Bestellung per Pfd. 11c. Schmalz, 10 Pfd. Bestellung per Pfd. 12 1/2c. — Versandkosten per Post: Erstes Pfd. 5c, jedes weitere Pfd. 1c extra. **KAUF & RINDERSPACHER CO.** HASTINGS, NEB.

Council Bluffs. Die Teutonia-Loge No. 15, D. O. S., wird am Mittwoch, den 16. Februar, ihren jährlichen Maskenball abhalten. Nach dem Verlaufe der einzelnen Komiteemitglieder sind die Vorbereitungen bereits im besten Gange und es steht außer Zweifel, daß sich der Maskenball als großer Erfolg erweisen wird. Wir können unseren Lesern auch im Vertrauen mitteilen, daß bei dieser Veranstaltung wahrscheinlich Gelegenheiten haben werden, verschiedene unserer großen deutschen Herrführer in Person kennen zu lernen. Leider können wir aber nicht in Erfahrung bringen, ob diese Herren, wie Spindenburg, Wadenstein usw. in eigener Person kommen oder nur ihre Doppelgänger senden. Auf jeden Fall wird die Sache hochinteressant verlaufen und kein Deutscher, am allerwenigsten aber ein Logenbruder, sollte sich dieses bauchschillernde Ereignis verpassen. Der Ball findet in der „Arion-Halle“, 138 West Broadway, statt. Beginn um 8.30 Abends. Eintrittsgeld aller Art werden vorhanden sein. Alle Brüder und Freunde der Loge sind mit ihren Familien freundlich eingeladen. Ein gefährlicher „Tramp“. Ein froher Bettler kam am Dienstag Morgen in die Wohnung der

Das Bundesgericht, das zu einer Spezial-Sitzung in Tätigkeit war, wurde nach Erledigung wichtiger Geschäfte von Bundesrichter Wade verlagert bis auf den 22. Februar. — County Auditor J. D. Hannan und Supervisor N. S. Stehls sind seit 14 Tagen auf einer Reise nach dem Süden, und wie berichtet, haben die Herren Florida besucht und einen Abstecher nach Havana gemacht. Sie gebeten am Ende dieser Woche wieder zu Hause zu sein. — Mehrere jugendliche Einbrecher verhaftet am Montag Abend in die Apotheke des A. Salomon, 1005 Süd Main Str., eingebrochen. Wurden jedoch durch Adam Hudson, der sie beobachtete, verurteilt. Hudson gab der Polizei Notiz und eine Beschreibung der Spitzhaken.

Das große Schanden der Farmer und Viehzüchter herrscht hier ein großer Mangel an Fruchtwaagen, um Getreide und Schlachtvieh auf den Markt zu bringen. Seit den letzten vierzehn Tagen wird hier Vieh in den Viehhöfen gehalten und warten die Viehzüchter und Händler vergeblich auf die nötigen Waagen zur Beförderung des Viehs. In der Stadt und Umgegend sind viele Erkrankungsfälle an der „Grippe“ und Augenlider aufgetreten. Aus dem Staate Iowa. Winterdet. Fred Kasper, ein wohlhabender junger Mann, der verurteilt wurde, seine Frau erschossen zu haben, hat gegen das Strafgericht Berufung eingelegt. Meyer wurde im Monat Dezember prozessiert und zu 15 Jahren Gefängnisstrafe verurteilt. Jetzt wird seine Mutter, die 60 Jahre alte Frau Ida Meyer, als Mitwisserin und Gehilfin am Nord, ebenfalls prozessiert. Die beiden Angeklagten behaupten, daß die junge Frau Selbstmord begangen habe. Der Fall hat hier großes Aufsehen erregt. Mount Pleasant. Oskar Bruhn, ein Kaufmann der Adams Express Co., der unter der Anklage steht, vor einer Woche die Summe von \$2,200 von hiesigen Bahnhof entwendet zu haben, und damit durchbrannt, ist in Salt Lake City erwisch worden. Er legte der Polizei ein vollständiges Geständnis ab. Bruhn verzichtete auf jeden Widerstand gegen seine Anklageerhebung und wurde hierher gebracht, um prozessiert zu werden. Massena. Am Donnerstag fand hier eine feierliche Hochzeit statt. Herr Alfred C. Holtz und Frau Madlenburg wurden in der Deutschen Kirche in Victoria Township in die Heirat geschlossen. Die Gäste wohnten der Feier bei. Dem jungen Paare wurden bergliche Glückwünsche und zahlreiche wertvolle Geschenke dargebracht. Ein festes Hochzeitsmahl beschloß die Feier. Missouri-Rollen. Ein junger Banker erhielt praktischen Aufbaumang-Unterricht im Umgang mit Wenden. Wie die hiesigen Zeitungen berichten, wurde ein junger wohlhabender Bankier in seiner Bank von einem armlüh geliebten Manne angepro-

— Alfred Fiori von 711 Cool Ave. hat sein großes Overland Auto, das ihm von etlichen Autofahrern entführt wurde, wieder erlangt. Voligist Knob fand dasselbe an der Washington Ave., zwischen Main und Scott Straße. — Adolf A. Lemberg und Anna Schmeppel, beide von Kreynor, haben einen Heiratsverein gelöst. Mann das junge Brautpaar in den heiligen Stand der Ehe treten wird, ist uns bis jetzt noch nicht bekannt, wir werden jedoch versuchen, dies sobald als möglich zu erfahren.

The Secret of its popularity is inside the bottle. **SUNNY BROOK** The PURE FOOD Whiskey. GROTTÉ BROTHERS General Importers OMAHA, NEB.

# Deutsches Theater

## „Das Glück im Winkel“

—aufgeführt von dem—

# Deutschen Schauspielverein

## der Nebraska Staats-Universität

Zum Besten des Frauen Hilfs-Verein

Montag, den 14. Februar 1916, abends 8 Uhr

OMAHA MUSIK-VEREIN 17. und Cass Strasse

EINTRITT 50 CENTS